

im Inundationsgebiet der Oder durch V. Franz gewonnenen Ergebnisse weder bisher genau nachgeprüft noch für die Elsterverhältnisse schlechtweg anwendbar gefunden wurden, so dürften doch eine Reihe Arten auch das Überschwemmungsgebiet der Elster meiden. Von den von Franz angeführten Arten seien genannt *Hyalinia pura*, *Hel. aculeata*, *Pupa edentula*, *substriata*, *pusilla*, *Clausilia plicatula*.

5. Die Lagerung des Mergels entspricht ganz den Örtlichkeiten, wie sie für die Absetzung von Flußgenist erforderlich sind. Der Fluß setzt sein Genist immer dort ab, wo er nach starker Links- oder Rechtsabirrung zur alten Hauptrichtung einlenkt. Auch der Storkwitzer Mergel lagert kurz vor der Prallstelle am Außenbogen der Krümme dort, wo die Diluvialuferböschung dem verlangsamten Oberwasser einen Widerhalt entgegensetzte. Hier schwoll die Ablagerung zu größter relativer Mächtigkeit an. Immer neue Schalen, untermischt von pflanzlichem Detritus häuften sich auf, und kleinere Mengen zogen sich als schmaler Saum noch mehrere Meter gegen die Prallstelle hin.

6. Einer besonderen Erwähnung wert erscheint die dünne Schicht 4. Ihre ganze Beschaffenheit zeugt gegen eine Entstehung aus Flußgenist. Die dunkle moorige Farbe, zahlreiche eingelagerte, kohlige Pflanzenreste lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß in ihm eine schlammige Uferbildung vorliegt. Ganz besonders wird dazu die Bestätigung in dem Vorkommen der nur in dieser Schicht auftretenden *Pupa moulinsiana* gefunden. Dieses Schnecken hält sich nur im allernächsten Bereich des stehenden Wassers auf, wo sie an Iris und Schilfstengeln umherkriecht.

Eine heute noch im sonst ebenen Auenboden etwas oberhalb der großen Flußwindung deutlich wahrnehmbare Einfurchung legt die Vermutung nahe, daß ehemals eine weitere Abirrung der Elster als Sekante zu dem großen Bogen trat und kurz vor der Prallstelle wieder einmündete. Nach dem Tieferreißen der großen Krümme mag dann das Altwasserbecken durch Tonmassen verlandet worden sein. Erst als diese Bildung abgeschlossen war, wurde durch Anhäufung von schneckenführendem Genist die Vorbedingung zur Entstehung des Mergels geboten, der seinerseits in späterer Zeit durch die die ganze Talaue bedeckende Flußstrübe mit jenem harten, fossilarmen Ton überdeckt wurde, den wir in Stufe 2 fanden und der vom Aulehm der Stufe 1 überlagert wird.

7. Auch bezüglich des Alters der Ablagerung gibt die Fauna einigen Anhalt.

Es wurde nicht eine Art gefunden, die auf Diluvialzeit schließen ließe. Mit Ausnahme der *Pupa moulinsiana* wurde keine Art gefunden, die nicht heute noch in Sachsen lebte. Einige Arten sind freilich wenigstens aus dem ganzen oberen Elstertal bis Leipzig unbekannt, so *Pupa doliolum*, *Pupa substriata*. Letztere möchte wohl noch bei genauerer Nachforschung nachgewiesen werden können. Fremd erscheinen auch *Chilotrema lapicida*, *Helix personata*, *obvoluta*, *Clausilia nigricans*. Doch deuten sie keineswegs auf andersgeartete Konfiguration des geologischen Landschaftsbildes und damit auf besonderes Alter. Diese ausgesprochenen Felsenschnecken sind vielmehr weither getragen worden aus Gegenden, wo sie heute noch geeignete Existenzbedingungen finden, etwa von Zeitz.

Die einzige Art, welche heute in ganz Mitteldeutschland erloschen zu sein scheint, ist die aus dem unteren Moormergel bekannte *Pupa*